

Universität Bern, Institut für Kunstgeschichte

Wie klingt die Gegenwart? Simnikiwe Buhlungu erschafft rhythmische Gedankengänge

Ausstellungsrezension

HS2022 Proseminar in der Abteilung MG: *Gegenwart Schreiben*.
bei Dr. [REDACTED] Charlotte Klink

Tamara Ribeiro-Ferrari [REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

[REDACTED]
Mono Master [REDACTED] Spezialisierter Master in Kunstgeschichte mit
Ausstellungs- und Museumswesen 3. Semester

Datum der Abgabe: 21.12.2022
Anzahl Zeichen mit Leerzeichen: 3694

Inhaltsverzeichnis

Rezension 2

Literaturverzeichnis 4

Abbildungsverzeichnis 5

In der Ausstellung „ **dissonated underings [hic!], after-happenings and khuayarings (sithi “ahhhh!”)* „ erwarten uns in der Haupthalle vier Holzelemente auf denen wir sitzen, stehen oder liegen können. In jeder Ecke befindet sich ein Lautsprecher und der Boden ist mit einem blauen Teppich ausgelegt. Die blanken Wände und räumliche Leere wirken auf mich wie die *White Paintings* von Robert Rauschberg, indem sie das Geschehen weitgehend aufnehmen und in das Werk einfließen lassen. Buhlungus Klanginstallation überlässt die Räume der Kunsthalle Bern sich selbst, das (Zu-)Hören scheint hier als Leitfaden zu dienen, denn ausser der Videoprojektion im Untergeschoss gibt es keine visuellen Kunstwerke. Die erste Komposition, bezieht sich auf einen abgewandelten, fast elektronisch gefärbten, zu reinen klängen reduzierten Gospelsong. Dieser wiederholt sich ununterbrochen in einem Loop. «Ein Echo»¹, wie es die Künstlerin selbst nennt, dessen früherer Zustand sich durch die ständigen Wiederholungen verändert hat und zu einer neuen Interpretation einlädt. Trotzdem spürt sich hier noch die Schwingung dessen, was einmal in der ursprünglichen Form vorhanden war. Das Echo fungiert als eine «Metapher für eine räumliche und zeitliche Veränderung»². Im zweiten Raum ertönt ein dröhnender Bass, welcher jeweils Offbeat in den Raum fließt. Auf dem Boden sitzend, durchströmt dieser einen förmlich, lässt einen eintauchen, hat etwas Beruhigendes und Irritierendes zugleich. Der Bass vermischt und verschmilzt mit der Komposition des Vorraums und lässt so eine Dissonanz entstehen. Hinzu kommen die Geräusche der Besucherinnen, das Knarren der Holzböden, der eigene Atem, jede einzelne Bewegung fügt sich in die Klanglandschaft ein. Im Untergeschoss hängen zwei Lautsprecher, einer surrt Windgeräusche, der andere gibt Fragmente eines geflüsterten Gesprächs wieder. Wo befinden wir uns inmitten dieser Konstellation? «Sich selbst beim Hören hören»,³ sagt Buhlungu. Es erinnert an John Cages *4'33*, das Hineinhören in sich selbst, das Wahrnehmen der umgebenden Klänge, das Erfassen der gegenwärtigen Situation. Der Unterschied ist, dass wir hier nicht der Stille ausgeliefert sind, sondern dass es einen Austausch

¹ Buhlungu, 2022 Ausstellungsblatt: Kunsthalle Bern.

² “”

³ “”

gibt, einen gegenseitigen Kontakt und wir sind ein Teil der Komposition. Ein «Live-Album»⁴, so die Künstlerin, es entsteht und lebt von uns und mit uns. Im letzten Raum befindet sich eine Videoprojektion, die Protagonisten sprechen jeweils in sechs verschiedenen südafrikanischen Sprachen und lassen die eine in die andere fließen. Die nur teilweise mit Untertiteln übersetzte Konversation erlaubt es uns, ihr zu folgen, und schliesst uns immer dann wieder aus, wenn eine der Fremdsprachen die Oberhand gewinnt. Ein Wort, das in den Gesprächen ständig wieder auftaucht, ist *holes* - Lücken. Was bedeuten diese Lücken, wie nehmen wir sie wahr und wie füllen wir sie? Oder existieren diese doch nicht angesichts der Symphonien, die die Räume um uns herum so laut und deutlich erfüllen? Buhlungus Werk scheint in ständigem Wandel begriffen zu sein und wird von jeder einzelnen Besucherin neugestaltet. Gleichzeitig sind auch wir nicht befreit von äusseren Einflüssen, und bringen immer auch ein Stück unserer Gefühlslage mit; lassen dafür im Gegenzug einen Echo zurück, somit verändert sich die eigene Wahrnehmung des Werkes bei jedem Besuch auf das Neue. Letztlich reist die Künstlerin mit uns von den Grenzen der bekannten Welt bis zu den Ufern des Unbekannten, in einer Art Gemeinschaft und doch jeder für sich selbst. Die Ausstellung lädt dazu ein, zu fühlen, statt zu sehen, die Klänge prägen unseren geistigen Rhythmus, und es gilt, den Nachhall der erlebten Eindrücke ausklingen zu lassen.

4 ⁴⁰

Literaturverzeichnis

Buhlungu, Simnikiwe. **dissonated underings [hic!], after-happenings and khuayarings (sithi “ahhhh!”)* Ausstellungsblatt, Bern: Kunsthalle 2022.

Abbildungsverzeichnis



Abb. 1 *Current. (Iyaduma)*, 2022 Foto: Gunnar Meier, Kunsthalle Bern